

Erscheinung
täglich mit Ausnahme Sonn- und Feiertags.

Bezugspreis
vierteljährlich 3 Mk. frei ins Haus gebracht; durch die Postbezogen mit Bestellgeld 3 Mk. 17 Pfg.

Wochenarten 25 Pfg.
Einzelnummer 5 Pfg., ältere 10 Pfg.

Kreis-Zeitung

für den Ober-Taunus-Kreis.

Anzeigenpreis
die viergespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfg.; im Nachdruckteil die Zeile 35 Pfg. — Nachsatz bei öfteren Wiederholungen. — Laufende Wohnungsanzeigen nach Uebereinunft.

Geschäftsstelle
Hallenstraße 73, Zimmer 414
Postfachamt Nr. 11569
Frankfurt a. M.

Die Kriegswoche.

(Kübel.)

B. Auf der zweiten Konferenz im deutschen Hauptquartier soll das allerletzte Wort über die Ostfragen, insbesondere die polnische, auch noch nicht gesprochen sein; indessen wird versichert, daß man über den Weg zur Verständigung sich jetzt vollkommen geeinigt habe, und da werden sich denn die Ergebnisse wohl folgerichtig aus ihren Voraussetzungen entwickeln dürfen. Vor allem scheint der Grundgedanke angenommen zu sein, daß keine Abmachungen über die Köpfe der Polen hinweg getroffen werden sollen; und die Aussprache mit dem Fürsten Radziwiłł und dem Grafen Konikier bei Gelegenheit der Kaiserbegegnung scheint denn auch eine Bürgschaft dafür zu bieten, daß wenigstens eine starke Partei in der polnischen Nation sich aufrichtig auf den Boden der nun einmal gegebenen Tatsachen stellen und der Träume von in den Himmel wachsenden Bäumen der polnischen Hoffnungen entsagen will. Hoffentlich treten alle Galizier, mit denen jetzt in Wien ähnliche Auseinandersetzungen gepflogen werden, gleich vorurteilsfrei in sie ein. — Während den Oesterreichern und Ungarn begreiflicherweise das polnische Problem am meisten am Herzen liegt, sammeln sich in der deutschen Reichshauptstadt immer mehr Sendboten der anderen Ostvölker, um bei der allgemeinen Neuordnung der osteuropäisch-asiatischen Länderkarte, die aus dem Schoße der russischen Revolution hervorzugehen scheint, mit Gefäßen und Geräten zum Einsammeln des himmlischen Segens von Kronen oder fünfundfünfzigenden republikanischen Requiriten bereit zu stehen.

Trotz seiner „Verjüngung“ in der mathematischen Bedeutung des Wortes nimmt Großrußland in diesem Wirbel freigeordneter Völkerschaften noch immer das Hauptinteresse in Anspruch. Ihm ist ja auch ein Existenzkampf auferlegt wie keinem der Splitter, die sich aus dem untergegangenen Ostreich des Zaren abgelöst haben. Aber es scheint gegenwärtig, als werde die „Republik der Räte“ allen Voraussetzungen zum Troste sich gegen ihre inneren wie gegen die mit denen verbundenen äußeren Feinde behaupten. Nicht allein die tschechischen Horden ist es ihr gelungen hinter die Wolga zurückzuwerfen, sondern auch gegen das englisch-französisch-serbische Heer, das gewiss zum ersten Male in der Weltgeschichte über die Eisemeerflüsse ins Land eingebrochen war, sind Siege auf dem Schlachtfelde gemeldet worden. — Es ist ja nur ein schwacher Widerstand des gewaltigen Völkerrings in Plandern und in der Picardie die Kämpfe zwischen der großrussischen „Roten Garde“ und den wenigen Tausenden, über die die Entente an der Murmanflüsse und bei Archangelsk verfügt: Zahlen, die uns unwahrscheinlich niedrig dünken, wie die der Kämpferscharen in der guten alten Zeit. Denn wieder wird in diesen Tagen von Riesenheeren mit dem Aufgebot aller Kampfmittel der Neuzeit um den Sieg der nun schon seit vier Jahren vom Kriege umtobten Wahlstatt gerungen, die doch wohl weltgeschichtlich für ungeheure und epochenmachende Entscheidungen bestimmt erscheint, seit auf den nahen catalanischen Feldern sich nicht Ungarns und Mienens Millionenheere maßen. Die gewaltigen harinadigen Durchbruchversuche Jochs sind zwischen Ate und Dife ebenso mißlungen wie zwischen Dife und Aisne. Die Verluste des Gegners wachsen wieder ins Riesenhafte und damit wächst die Bedeutung der deutschen Abwehrkämpfe in Kämpfen, deren Festigkeit trotz allem, was wir schon erlebt haben, beispiellos ist. — Noch zerstreut kein Strahl der Friedenssonne den dichten Nebelschleier der von Kriegswut erfüllten Atmosphäre. Aber

oft wird gerade das Unwahrscheinliche am ehesten Ereignis. — Und in England wie in Amerika rüstet man sich zu Neuwahlen der Vertretungskörper, sollen die Völker selbst zu Worte kommen, ob sie mit einer Kriegsförderung ins Unabsehbare einverstanden sind. Damit ist immerhin eine, wenn auch noch entfernte Aussicht auf Änderungen in der Weltlage geöffnet. Doch sorgt die in beiden Ländern wütende, das Urteil der Massen trübende Kriegsbegeisterung, daß man sich ihr nicht hoffnungslos hingeben darf.

Bei uns wird die Frage einer Zusammenberufung des Reichstags-Hauptausschusses wieder einmal erörtert. Das Wichtigste, was sich gegenwärtig, z. B. zu den Ostfragen, sagen läßt, haben übrigens die Mitteilungen der Regierungsvertreter, die Fraktionsführer schon uns wissen lassen. Und in diesem kleinen Kreise läßt sich schließlich offener reden als in der erfahrungsmäßig undichten Umwandlung der 25 Auserwählten, auf die allmählich, nicht eben im Geiste der Jahre 1867 und 1871, in denen das deutsche Verfassungswort geschaffen wurde, die Gerechtsame der Vollerfassung des deutschen Reichstages abgewälzt zu werden scheinen.

Der englische Durchbruchversuch.

B. Am 21. August hat Haig den großen Durchbruchversuch von der Ancre bis zur Somme unternommen. Das strategische Ziel war weitgesteckt, denn es handelte sich bei der ganzen Operation um die Abquetschung des deutschen Drobhogens, dessen südlichen Flügel zwischen Dife und Aisne Marshall Joch in die Zange nahm. Sowohl Haig wie Joch haben ihre Angriffe mit starken Truppenmassen unternommen, wobei die Franzosen hauptsächlich die Schwarzen als Kanonensputter verwendeten. Die feindliche Offensive war von der deutschen Heeresleitung in ihren Umrissen rechtzeitig erkannt worden, so daß sie ihre Verteidigung darauf einrichten konnte. Sie hat sich zu neuen strategischen Formen entwickelt, das System befestigter Linien fast ganz aufgegeben. Daher kommt es, daß die Gegner den Gewinn von Ortschaften melden, die in der tiefen Kampfzone natürlich vorhanden sein müssen, wenn auch nur dem Namen nach. Die Verteidigung ist dabei beweglich. Sie hält ihn da auf, wo ihm am empfindlichsten Verluste beigebracht werden können. Es ist klar, daß diese Taktik vom Verteidiger länger ertragen werden kann als von dem Angreifer, auf dem die opferreiche Last des Kampfes ruht. Wie aus dem Heeresbericht hervorgeht, bleibt es nicht nur bei der beweglichen Verteidigung. Unsere in Angriff und Verteidigung unüberwindlichen Truppen gingen zum Gegenstoß über, mit der Absicht, nicht Gelände zu gewinnen, sondern nur den Feind empfindlich zu schwächen. Was die Gegner melden, hat nicht einmal Vergleichswert. Ihre seit 14 Tagen hartnäckig vorgetriebenen Angriffe haben ihnen nicht den erwarteten strategischen Erfolg gebracht. Der seit dem 20. August versuchte Flügeldurchbruch kann heute schon als gescheitert und zerschlagen betrachtet werden. (Berlin zensiert.)

Neue englische Angriffe.

Berlin, 23. Aug., abends. (W. B. Amtlich.) Erneute englische Angriffe nordwestlich Bapaume, bei Albert und südlich der Somme. Unsere Gegenangriffe sind im Gange. Heftiger Feuerkampf zwischen Ailette und Aisne.

Der deutsche Tagesbericht

Großes Hauptquartier, 23. Aug. (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Boehn.

Teilangriffe des Feindes nordwestlich von Bailleul u. beiderseits der Lys wurden abgewiesen. Im Gegenstoß machten wir Gefangene.

Der Engländer hat gestern den am 21. August nördlich der Ancre begonnenen Angriff mit voller Kraft fortgeführt und unter Ausparung der Ancre-Front nördlich von Albert auf den Abschnitt von Albert bis zur Somme ausgedehnt. Der umfassend angelegte Durchbruchversuch des Feindes ist in seiner ersten Entwicklung völlig gescheitert. Der Gegner hat gestern eine schwere Niederlage erlitten.

Auf dem Kampffelde nordwestlich von Bapaume griffen in Erwartung feindlicher Angriffe preussische Divisionen mit sächsischen und bayerischen Regimentern den Feind zwischen Moqueville und Miraumont an. Sie stießen überall auf den feindlichen, in der Entwicklung begriffenen Angriff und auf starke Bereitstellung des Gegners und warfen den Feind stellenweise bis zu zwei Kilometer Tiefe zurück. Damit waren die für den Morgen vorbereiteten englischen Angriffe zerschlagen. Im Laufe des Tages griff der Feind noch mehrfach im besonderen aus Richtung Willeux-Baumont-Hamel an. Er wurde überall unter schweren Verlusten abgewiesen. Starke Angriffe des Gegners aus Albert hinaus brachen in unserem Feuer zusammen.

Zwischen Albert und der Somme griff der Feind unter stärkstem Feuerbeschuss an und drang vorübergehend über die Straße Albert-Braye hinaus in östlicher Richtung vor. Kraftvoller Gegenangriff heftiger Truppen mit Teilen preussischer und württembergischer Regimenter warf den Feind über die Straße hinaus in seine Ausgangsstellungen zurück. Offen auffahrende Batterien schossen zahlreiche Panzerwagen des Gegners zusammen. Nördlich von Braye setzte der Feind Kavallerie zur Attacke an; sie wurde fast restlos vernichtet. Teilkämpfe dauerten auf dem Schlachtfelde bis in die Nacht hinein an.

Zwischen Somme und Dife im allgemeinen ruhiger Tag. Starker Feuerkampf südlich der Somme flaute in den Vormittagsstunden ab. Südlich der Ate kamen französische Angriffe bei Fresnoires in unserem Feuer nur teilweise zur Entwicklung und wurden abgewiesen. Infanteriegefechte an der Divette.

Zwischen Dife und Aisne nahmen wir im Anschluß an die am 20. August erfolgte Verlegung unserer Linien hinter die Dife in der Nacht vom 21. zum 22. August unsere Truppen vom Feinde ungestört hinter die Ailette zurück. Starken Angriffen des Gegners zwischen Manicamp und Pont Saint Ward wichen unsere auf dem Westufer der Ailette noch verbliebenen Kompanien hinter den Abschnitt aus. Teilangriffe des Feindes zwischen Ailette und Aisne scheiterten in unserem Feuer und im Gegenstoß.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Zwischen Bazoches und Fismes drückten wir in örtlichen Angriffen amerikanische Positionen zurück und wiesen feindliche Gegenangriffe ab.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Nachtrag zum Tagesbericht vom 23. 8.: Leutnant Udet errang seinen 57. und 58. Luftsieg.

Deutschlands Kulturarbeit in China.

Von Generallektetär Walter Zimmermann, zurzeit im Felde.

Angehts der japanischen Durchdringung Chinas und der Teilnahme Japans an der Ententeunternehmung im fernen Osten dürfte es an der Zeit sein, einen kurzen Rückblick auf die deutsche Leistung in China bis zum Beginn des Krieges zu werfen.

China ist, was seine Naturschätze anbelangt, ein äußerst glückliches Land. Es hätte niemals eines Außenhandels bedurft, da alles, was seine Bevölkerung selbst bei hochentwickelter Kultur braucht, aus dem eigenen Boden gewonnen werden kann. Aus dieser wichtigen Tatsache erklärt es sich, daß es den Chinesen möglich war, ihre Jahrtausende alte Kultur von der Außenwelt abzuschließen.

Nur widerwillig hat China einzelne Hafenplätze den Fremden zur Betätigung geöffnet. Hier dürfen sie Niederlassungen gründen und gegen Entrichtung von Zöllen mit dem Hinterlande Handel treiben. Dieser Handel erstreckte sich zunächst fast ausschließlich auf die Ausfuhr von Tee und Seide, die 1868 93 Prozent der Gesamtausfuhr ausmachte. Außer dem benötigten Opium — 1868: 90 Prozent der Gesamteinfuhr —, gegen dessen Einfuhr aus Indien sich die chinesische Regierung verzweifelt wehrte, war der Bedarf an fremden Erzeugnissen ganz gering. Die fremden Kaufleute waren nur geduldet, man bedurfte ihrer nicht.

Diese frühere entschiedene Ablehnung gegenüber dem Weltmarkt hat naturgemäß der chinesischen Volkswirtschaft einen ganz besonderen Charakter gegeben, und obwohl sich im Laufe der Zeit die Verhältnisse wesentlich geändert haben, hat sich die Entfaltung des chinesischen Verkehrsmittel, Nachrichten- und Geldwesens nur schwerfällig den weltwirtschaftlichen Bedürfnissen angepaßt.

Zuerst haben die Engländer in China festen Fuß gefaßt. Seit 1842 hatten sie Hongkong erworben, und die Zahl der Häfen, in denen die chinesische Regierung ihnen den Handel gestattete, wurde immer größer. 1861 schloß Preußen einen Vertrag, der die Handels- und Schiffsverkehrsverhältnisse neben den politischen Beziehungen regelte. Aber erst nach der Reichsgründung wurden die deutsch-chinesischen Beziehungen reger. Zur selben Zeit rückte auch China mit der Eröffnung des Suezkanals verkehrspolitisch näher an Europa heran.

Die Erfolge des deutschen Kaufmannes in China beruhen in erster Linie auf einer gründlichen, wissenschaftlichen Vorbereitung seiner Arbeit. Wiederholt wiesen Engländer darauf hin, daß ein großer Teil unserer Ostasien-Kaufleute im Gegensatz zu den in China tätigen Engländern die chinesische Sprache beherrschte. Für die Erlundung des Geschmades der chinesischen Bevölkerung, für eine planmäßige Bearbeitung des Marktes wurde von deutscher Seite am meisten getan, und das Ergebnis der so allmählich erfolgten Anpassung des Bedarfs an die europäischen Waren ist im Laufe der Zeit auch den anderen Nationen zugute gekommen. In einem Lande wie China, wo alles zunächst auf moderne Erschließung und eine Methode ankam, um zur Ausnutzung der großen

wirtschaftlichen Möglichkeiten zu gelangen, das ein Gebiet von vier Millionen Quadratkilometern mit dreihundert Millionen Menschen umfaßt, mußte der deutschen Zusammenarbeit von Wirtschaft und Wissenschaft ein ganz besonderer Erfolg blühen. Im Bergbau, im Eisenbahn- und Postwesen, in Land- und Forstwirtschaft usw. haben Deutsche Hervorragendes zum Besten des chinesischen Reiches geleistet. Und es ist verständlich, wenn so das Vertrauen der sonst immer noch recht zurückhaltenden Regierung gerade Deutschland gegenüber ganz besonders groß war, so daß Deutschlands Mitwirkung bei der Reorganisation von Verwaltung, Unterrichts- und Gesundheitswesen usw. gesucht und sehr geschätzt wurde. Ein Kaiserliches Edikt aus Peking setzte denn auch die deutsche Sprache im Jahre 1909 als wichtigen Lehrgegenstand für die höheren und mittleren Schulen fest. Der Deutsche war ein gern gesehener Gast (ebenso wie der Chinese, der zu Studienzwecken nach Deutschland kam, hier mit voller Sympathie aufgenommen wurde).

Aber das Bild von Deutschlands Leistung in China wäre unvollständig, wenn man nicht der „Perle“ von Deutsch-Asien gedenken wollte: Tsingtau. Am 6. März 1898 war der deutsch-chinesische Vertrag über die Pachtung der Kiautschou-Bucht abgeschlossen. Deutschland wollte hier an einem Beispiel zeigen, mit welchen Mitteln China zu erschließen ist. Eine Musterkolonie sollte entstehen, die der Welt ein glänzendes Zeugnis des deutschen Organisationsgeistes geben sollte. Schon 1882 hatte der Geograph von Richthofen, der bedeutendste Chinesenkenner, auf die hervorragende Lage der Kiautschou-Bucht hingewiesen. Deutschland erhielt hier zunächst den

Bei Fliegerangriffen auf das Heimatgebiet wurden nach bisherigen Meldungen von einem auf Karlsruhe angelegten feindlichen Geschwader zu 10 Flugzeugen durch unsere Jagdflieger 7 Flugzeuge vernichtet.

Vorstoß unserer Seestreitkräfte gegen Dünkirchen.

Berlin, 23. Aug. (W. B. Amtlich.) In der Nacht vom 22. zum 23. August haben leichte Streitkräfte des Marinekorps feindliche Seestreitkräfte auf Dünkirchen-Neede angegriffen. Gegen drei feindliche Torpedoboote wurden Torpedotreffer erzielt. Zwei der Fahrzeuge sind gesunken. Trotz scharfer Gegenwirkung sind unsere Streitkräfte vollzählig und ohne Verluste wieder eingetroffen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Fliegerangriff auf Birmaßens und Zweibrücken.

Karlsruhe, 23. Aug. Ein heute Nacht erfolgter Angriff einiger feindlicher Flieger auf die offenen Städte Birmaßens und Zweibrücken, bei dem eine beschränkte Anzahl Bomben abgeworfen wurde, hat einigen Sachschaden verursacht. Leider wurden in Birmaßens auch einige Personen verletzt. Ein Flugzeug wurde brennend abgeschossen. (Frf. Ztg.)

Das Befinden der Kaiserin.

Schloß Wilhelmshöhe, 23. Aug. (W. T. B. Nichtamtlich.) Das Oberhofmarschallamt gibt folgendes Bulletin aus: Die seit Jahren bestehenden Herzbeschwerden der Kaiserin haben infolge von Ueberanstrengungen in letzter Zeit zu einer vorübergehenden Verschlimmerung geführt. Ihre Majestät müssen zurzeit völlige Ruhe halten. Das Befinden hat sich aber bereits gebessert, so daß zu hoffen ist, daß bei weiterer Schonung der frühere Gesundheitszustand wieder hergestellt werden wird.

Rußland und die Alliierten.

Unter der Ueberschrift „Rußland und der Wirtschaftskrieg“ heißt es in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“: Das „Arnheim'sche Dagblad“ betont, daß die englischen Versuche einer Abschließung der russischen Front zur Verwirklichung der Pläne der Alliierten für den Wirtschaftskrieg nach dem Kriege ein Beweis für die Erkenntnis seien, daß die Alliierten den Krieg auf militärischem Wege nicht zu gewinnen vermögen. Hieraus erkläre sich das ruheloze Intrigieren der Entente in Rußland, wo man die Blockade gegen Mitteleuropa effektiv zu gestalten beabsichtige. Bis heute habe man aber den Eindruck, daß die russische Bevölkerung, von der dabei alles abhängt, von einer Intervention der Alliierten nichts wissen wolle, und daß der Wirtschaftskrieg ebensoviele wie die englische Hungerblockade Deutschland klein kriegen werde. Im Gegenteil würden Rußland, der Balkan und Kleinasien Deutschland künftig das Notwendige liefern können, und der Wirtschaftskrieg würde somit für Deutschland nur eine Nachtverlegung zur Folge haben.

Die amerikanischen Ziele.

Bern, 23. Aug. (W. T. B. Nichtamtlich.) Der „Daily News“ wird aus New York vom 18. August gemeldet: General March erledigte im Senatsauschuß die Interventionspläne in Rußland folgendermaßen: Ich kann ohne Einschränkung sagen, daß der Gedanke an die Errichtung einer Front in Rußland mit einer Hand voll Amerikanern lächerlich ist. Die amerikanischen Ziele in Wladivostok und Archangelsk beschränken sich auf den Schutz der militärischen Vorräte. Es wird als höchst unklug angesehen, die amerikanischen Streitkräfte zu teilen. Die militärischen

Operationen in Rußland sollten sich daher darauf beschränken, die Tschecho-Slowaken zu unterstützen. — Es liegt somit kein tatsächlicher Wechsel in der Stellungnahme Amerikas vor, wie sie hier im letzten Halbjahre verstanden wurde, und es wird die größte Sorge getragen, Rußland zu versichern, daß Amerika keine Einmischung in seine politische Souveränität und keine Beeinträchtigung der russischen territorialen Integrität weder jetzt noch später beabsichtigt. Die britische Anerkennung des tschecho-slowakischen Staates findet hier warmen Beifall.

Japan.

Ein Geheimvertrag mit der Entente.

Bern, 22. Aug. (W. B.) In einem Leitartikel unter der Ueberschrift „Im Osten geht die Sonne auf“, schreibt die „Zürcher Morgenzeitung“: „Wieder einmal eine Enthüllung. Die Entente soll Japan für seine guten Dienste“ nichts geringeres als die 3 großen Sunda-Inseln Borneo, Java und Celebes versprochen haben. Sumatra scheint die Entente Holland lassen zu wollen. Auf ihr wird der Holländer gute Wächterdienste zu Gunsten des englischen Südafricas leisten können. Holland wird sich der einst zuerst wehren müssen, wenn den Japanern im Osten der Appetit kommen sollte. England hat so ohne weiteres einen Bundesgenossen, der in seiner eigenen Haut die Englands verteidigt.“ — Ob Holland wohl diese Rolle zusagen wird, nachdem es durch die Beschläge der kleinen Staaten den größten Teil seines angestammten Kolonialreiches verloren haben wird? Fragt der Artikel und fährt dann fort: „Es stehen hinter dem Geheimabkommen vom 3. Juli 1915 noch andere Fragen, z. B. die: Wird sich Frankreich in Hinterindien noch sehr wohl fühlen, wenn es von Japan so völlig eingekreist ist? Was wird das englische Australien sagen, wenn man ihm den Gelben, gegen den es sich seit Jahrzehnten verzweifelt wehrt, offiziell zum nächsten Nachbarn gibt? Endlich, wird England selbst sich in Indien noch lange zu Hause fühlen, wenn nur noch die Straße von Singapur Japan von Indien trennt? Es sind geradezu ungeheure Ausblicke, die sich dem japanischen Imperialismus in jenem angeblichen Geheimvertrage auf-tun.“ Der Artikelschreiber schließt mit der Betrachtung, daß vor noch nicht zwanzig Jahren der englischen Staatsmänner höchste Weisheit ein großer Bund zwischen England, Amerika und Deutschland war, der der ganzen Welt endgültig das Gesicht aufprägen sollte. Es wäre das germanische Gesicht gewesen. Manchem, der heute an Deutschlands Stelle neben England steht, wäre das nicht eine reine Freude gewesen, aber wird es ihm eine reinere Freude sein, im Spiegel der Welt künftig das gelbe Gesicht zu sehen?

Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. H., 24. Aug. 1918.

Das Palmenhaus.

Der Streit um die Prinzipienfrage.

Seit der letzten Stadtverordneten-Versammlung auf deren Tagesordnung, wie erinnerlich, auch die Niederlegung des Palmenhauses stand, sind wir wiederholt, mündlich und schriftlich um Auskunft angegangen worden, ob die damalige Annahme der Magistratsvorlage durch die Versammlung, die endliche Niederlegung des Palmenhauses im Gefolge haben werde. Nach der ganz flüchtigen Erörterung dieses Gegenstandes im Stadtparlament, nicht im geringsten weil er (nach der Aufzeichnung des Berichterstatters wenigstens) mit der Bemerkung eingebracht worden war, daß die mit Generaldirektor Feldsieber seitens der Kurdeputation und des Herrn Oberbürgermeisters deswegen geführten Besprechungen zu einem Ergebnis geführt hätten, dem sich der Magistrat

anschließen konnte, glaubten wir (wer glaubte das nicht?) die baldige Niederlegung der die ganze Umgebung des „Elisabethenbrunnens“ verunstaltenden Reste des Hauses verheißend zu dürfen. Mit Bedauern müssen wir heute diese Verheißung, die uns nach der Aussprache in der Stadtverordneten-Versammlung vom 13. August so selbstverständlich erschien, nach allem, was wir jetzt gehört haben zurückrufen denn: der Beschluß des Magistrats über den strittigen Gegenstand soll sich keineswegs mit der mündlichen Vereinbarung decken, die vorher zwischen der neu gewählten Kurkommission bzw. dem Herrn Oberbürgermeister und dem Herrn Generaldirektor getroffen wurde. Das hat nun wieder zu neuen Verhandlungen zwischen Magistrat und Aktien-Gesellschaft geführt und wenn erstere nicht die Niederlegung der „Ruine“ anordnet (vielleicht aus der begreiflichen Erkenntnis heraus, daß sie unmöglich so lange stehen bleiben kann bis sie von selbst umfällt) — der erwähnte, von der Stadtverordneten-Versammlung gutgeheißene „Beschluß“ des Magistrats wird, wie uns versichert worden ist, die Aktien-Gesellschaft keineswegs dazu bringen, die von ihr angeordnete und begonnene Niederlegung des Palmenhauses vollenden zu lassen. Schwer begreiflich bleibt — von allem anderen abgesehen — daß die Stadtverordneten-Versammlung in der Meinung gelassen wurde (bis wir anders belehrt werden glauben wir das) der Magistrat habe sich, dem Ergebnis der Besprechungen der Kurkommission bzw. des Herrn Oberbürgermeisters mit dem Herrn Generaldirektor Feldsieber angeschlossen. Sein Beschluß, den wir — weil wir es für nötig halten — wiederholt hierunter zum Ausdruck bringen, soll hinsichtlich der bereits jetzt von der A.-G. vorzunehmenden Gutschrift von 10 000 Mk., den Ergebnis befragter Verabredung nicht unwesentlich widersprechen. Ansehnlich wäre ferner auf Grund des abgeschlossenen Vertrags (den man doch zu jedermanns Einsicht offenlegen soll, da seine Veröffentlichung durch die Presse aus Gründen, die hier unerörtert bleiben müssen, sich nicht empfiehlt) die im Absatz 2 geforderte vorherige Genehmigung der städtischen Körperschaften, falls die A.-G. ein ihr zur Ruinierung überwiesenes Gebäude entfernen will. Generaldirektor Feldsieber soll (so heißt es im Absatz 2) dieses Verlangen der Stadt bereits mündlich anerkannt haben. Das brachte den Stadtverordneten Exerts in der Sitzung vom 13. Aug. dazu es für „sonderbar“ zu finden, daß es nötig erscheine etwas, was der Vertrag bereits enthalte (?) noch einmal vom Generaldirektor (so sagte er) annehmen zu lassen. Oberbürgermeister Lübke erwiderte ihm, das sei wegen der Prinzipienfrage geschehen, worüber der Streit ausgedrochen wäre.

Wir können beim durchdenken alles dessen, was sich seit der Uebernahme des Kur- und Badbetriebes durch die Aktien-Gesellschaft vor und hinter den Kulissen abgespielt hat, das beklemmende Gefühl nicht los werden, daß in dem Vertrage (darin bestärkt uns der hier in Rede stehende Vorgang) doch manches einzustellen übersehen wurde, was jetzt — oder scheint das nur so — nachträglich einge-sehen und nachgeholt werden soll. Die Frage, ob diese Anstrengungen, falls sie wirklich gemacht werden, Erfolg haben, scheint bereits, gemessen an dem, was wir hier, so wie es uns geschildert wurde, weitergeben, gelöst zu sein.

So viel für heute. Wir haben diese Darstellung, angeregt von einem Teil der Bürgerschaft der erst genommen zu werden Anspruch hat, der Öffentlichkeit in der besten Absicht unterbreitet und öffnen jeder Meinung die uns eines Besseren belehren kann, gern die Spalten unseres Blattes. Darauf warten wir.

Der vom Magistrat am 8. August dieses Jahres gefaßte

Beschluß

lautet wörtlich:

Die Stadt genehmigt den Abbruch des Palmenhauses unter folgenden Bedingungen:

1. Als Gegenwert hat die Gesellschaft zu leisten,
 - a) Herrichtung des Terrains des Palmenhauses in würdiger Weise durch gärtnerische Anlagen.
 - b) Eine Gutschrift von 10 000 Mark zu Gunsten der Stadt auf die Kosten einer etwa später von der Gesellschaft zu errichtenden Wandelhalle in den Kuranlagen.

2. Die Stadt verlangt die von dem Generaldirektor mündlich bereits erklärte Anerkennung seitens der Aktien-Gesellschaft, daß kein zur Ruinierung überwiesenes Gebäude ohne vorherige Genehmigung der städtischen Körperschaften und ohne vorherige Entgegnung über den der Stadt gutschreibenden Wert entfernt werden darf.

H.

* Kreisstag. (Sitzung vom 23. August.) Unter dem Vorsitz des Herrn Landrats von Marx haben 14 Abgeordnete an der Beratung teilgenommen. Zuerst wird der Anlauf des Bäderhauses, Louisenstraße 86, zwecks Erweiterung der Geschäftsräume der Kreis kommunalverwaltung genehmigt.

Genehmigt wird dann die Vorlage betr. Beschlußfassung des Kreisstags über die Beschlußfähigkeit des Kreisstags und die Wahl von Stellvertretern der Kreisausschüßmitglieder (Abchnitt C zu d Ziffer 1 und 2 der Bekanntmachung, betr. die Fassung der durch das Kriegsgefeß zur Vereinfachung der Verwaltung vom 13. Mai 1918 (Gesetzsammlung Seite 53) veranlassenden Abänderung und Ergänzung der Gemeindeverfassungsgesetze und Kreisordnungen vom 31. Mai 1918. (Gesetzsammlung Seite 59.)

Bei den Ergänzungswahlen in die Kreiskommissionen zur Abklärung von Kriegseinstellungen werden die vier Mitglieder und zwei Stellvertreter auf 3 Jahre ab 1. 1. 19 gewählt bzw. wiedergewählt. Es sind die Mitglieder: Hofapotheker Dr. A. Rüdiger, Bad Homburg, Sanitätsrat Dr. Röhner, Friedrichsdorf, Apotheker Dr. Neubronner, Cronberg, Sanitätsrat Dr. Neuroth, Oberursel. Stellvertreter: Apotheker Langkopf, Bad Homburg, Sanitätsrat Dr. Spielhagen, Cronberg.

3. Ergänzungswahlen in die Kreiskommission zur Abklärung von Kriegseinstellungen: a) Kommission zur Abschätzung von Grundstücken, Gebäuden, Materialien (§§

für seine Stellung in Ostasien dringend notwendigen Flottenstützpunkt. Das 3. Seebataillon und einige Abteilungen Matrosen-Artillerie kamen hier in Garnison. Daneben aber lebte förmlich eine rege wirtschaftliche Arbeit ein, galt es doch nicht nur das Kiautschou-Gebiet, sondern die ganze Halbinsel Schantung, die etwa so groß ist, wie unsere süddeutschen Staaten zusammen, aus starker wirtschaftlicher Vernachlässigung einer ganz neuen Zukunft entgegenzuführen. So entstand aus einem kleinen Dorf die 1914 etwa 60 000 Einwohner zählende Hauptstadt des ganzen Gebietes Tjingtau mit einem dem modernsten Ansprüchen genügenden Hafen. Eine Bahn führte von Tjingtau durch die Halbinsel und erschloß das Land rechts und links einer ungeahnten wirtschaftlichen Blüte. Nach modernen Grundrissen wurde Bergbau betrieben und für 1914 war die Gründung eines deutschen Eisenwerks in Tjingtau vorgesehen, das die Schantung-Erze verhütten sollte. Der Ausbruch des Krieges hat uns an der Realisierung dieses wichtigen Planes gehindert. Welche wirtschaftlichen Möglichkeiten Schantung, übrigens die Heimat des großen Religionsstiftes Kung-Fu-Tsi (Konfuzius), bietet, mag die Tatsache beweisen, daß dort schon allein von der Landwirtschaft eine Bevölkerung von 33 Millionen (etwa 220 auf dem Quadratkilometer) leben konnte. Tjingtau wurde durch das rege gesellschaftliche, kommerzielle und geistige Leben, das die Deutschen dort einführten, zum Mittelpunkt des Deutschums in Ostasien. Ein stiller Deutschland entstand hier, sogar gekrönt durch das Werk einer deutschen Hochschule.

Am 23. August 1914 erklärte Japan an Deutschland den Krieg, nachdem Deutschland das unverkäufte Ultimatum auf Herausgabe Tjingtaus unbeantwortet gelassen hatte. Erst am 7. November 1914 erlag Tjingtau den bis dahin blutig abgewehrten Angriffen einer zehnfachen japanisch-englischen Uebermacht. 6444 Kriegsgefangene wurden nach Japan übergeführt. Der glänzende Verlauf unserer Arbeit war jäh abgebrochen.

Die Unruhen, die China in den nächsten Jahren auf das schwerste erschütterten, ermöglichten dem japanischen Eindringling, seinen Einfluß immer weiter auszudehnen. So ist es erklärlich, daß trotz der freundschaftlichen Beziehungen Chinas zum Deutschen Reich die Entente China auf die Seite unserer Feinde zwang. Nun war es möglich, auch die im übrigen China lebenden Deutschen aus ihrer geachteten Stellung zu verdrängen. Wodurch schwebte zu Anfang dieses Jahres über den drei- bis viertausend China-Deutschen die Gefahr eines gewalt-samen Abtransportes nach Australien. In den im Haag geführten deutsch-englischen Verhandlungen über die Kriegsgefangenen hat sich die deutsche Regierung des Geschicks unserer in China lebenden Landsleute besonders angenommen, indem sie ihre Befassung in China zur Bedingung des geplanten Kriegsgefangenen-austausches machte. Doch hat die englische Regierung diese Bedingung noch nicht gutgeheißen.

Die jüngste Entwicklung zeigt uns Japan als unbeschränkten Herrn in China. Japan verwaltet heute in China Arsenale, Werften, Eisenbahnen, Post und Telegraphen, es kontrolliert die Finanzen. In Handel und Industrie bringt japanisches Kapital ein und die aufstrebende Industrie Japans hat sich die reichen Rohstoffe Chinas: Erze, Kohlen, Baumwolle, Delfrüchte usw. gesichert.

Ist nun das Ende deutscher Arbeit in China für alle Zeit gekommen? Der Ausgang des Krieges wird diese Frage entscheiden. Mit gutem Recht können wir, ohne dabei die Rechte anderer zu verletzen, allein auf Grund unserer kulturellen Leistung in China eine gebührende Stellung in Osten fordern. Eine Stellung, die nicht nur unserer dort geleisteten Kulturarbeit entspricht, sondern auch den Opfern, die heute das deutsche Volk um die Zukunft seiner Weltgeltung bringt.

3, 4, 14 und 29 des Reichsgesetzes vom 13. 6. 1873) 4 Mitglieder und 2 Stellvertreter ab 1. 1. 1919.

Gewählt bzw. wiedergewählt werden die Mitglieder: Maurermeister Philipp Jeger, Falkenstein, Bauunternehmer Josef Braun, Bad Homburg, Landwirt Anton Heber, Königstein, Landwirt Johann Adam Wehrheim, Cronberg, Stellvertreter: Maurermeister Christian Lang, Bad Homburg, Landwirt Joh. Gg. Hieronymi, Bommersheim.

b. Kommission zur Abschätzung von Feuerungsmaterial und Lagerstraß (SS 3, 5, 29 des Reichsgesetzes vom 13. 6. 1873) — 4 Mitglieder und 2 Stellvertreter auf 3 Jahre ab 1. 1. 1919. Gewählt werden die Mitglieder: Händler Jean Kofler, Bad Homburg, Holzhandler Frd. Otto, Bad Homburg, Gastwirt Fritz Rander, Königstein, Landwirt Adam Leber, Stierstadt.

Stellvertreter: Bürgermeister Karl Hardt, Seuberg, Müller Anton Meßer, Oberursel.

c. Kommission zur Abschätzung von Transportmitteln und Gespannen (SS 3, 12, 29 des Reichsgesetzes vom 13. 6. 1873). 4 Mitglieder und 2 Stellvertreter auf 3 Jahre ab 1. 1. 1919. Gewählt wurden die Mitglieder: Landwirt Fritz Schid, Bad Homburg, Landwirt Oskar Bieber, Bad Homburg, Fuhrunternehmer Gottfried Jübrod, Cronberg, Landwirt Joh. Gg. Hieronymi, Bommersheim.

Stellvertreter: Landwirt Jakob Wagner, Bad Homburg, Bauunternehmer J. J. Meißer, Oberursel.

d. Kommission zur Abschätzung lebenden Viehs (S 19 des Reichsgesetzes vom 13. 6. 1873) 4 Mitglieder und 2 Stellvertreter auf 3 Jahre ab 1. 1. 1919. Gewählt wurden die Mitglieder: Rentner August Schid, Bad Homburg, Landwirt Heinrich Wagner, Gonsenheim, Müller Andreas Meßer, Weßkirchen, Landwirt Johann Adam Wehrheim, Cronberg.

Stellvertreter: Rentner Georg Reinhardt, Bad Homburg, Metzger Jakob Gudes, Eppstein.

e. Kommission zur Abschätzung sonstiger Gegenstände (Arznei, Verbandmittel (SS 36, 29 des Reichsgesetzes vom 13. 6. 1873).

Der vierte Punkt der Tagesordnung betrifft die Wahl der Taxatoren zur Abschätzung der Mobilmachungssperde (SS 15 und 16 der Verordnungsbestimmungen) 3 Mitglieder und 3 Stellvertreter auf 6 Jahre. Wiedergewählt werden die Mitglieder: Amtsrat Wilhelm Lindheimer, Schwalbach, Landwirt Fritz Schid, Bad Homburg, Landwirt Joh. Gg. Hieronymi, Bommersheim.

Stellvertreter: Landwirt Jakob Wagner, Bad Homburg, Privatier Adolf Müller, Cronberg, Bauunternehmer J. J. Meißer, Oberursel.

Bei der Wahl eines Mitgliedes der Kreis-Bermittlungs-Behörde für den verstorbenen Bürgermeister a. D. Gebaut zu Reilheim. (Verordnung vom 30. 6. 1824) Gemeinheitssteuerverordnung vom 5. 4. 1869 § 24) — auf unbestimmte Zeit, und Wahl von Beisitzern und stellv. Beisitzern, sowie des stellv. Vorsitzenden des Vorstandes der Kreisparasoffe — auf 6 Jahre ab 1. 1. 1919 — (SS 5 und 6 der Satzungen) werden wiedergewählt als Beisitzer: Bürgermeister a. D. Adolf Garnier, Friedrichsdorf, Bürgermeister Josef Jüller, Oberursel und als Stellvertreter Bürgermeister Anton Jacobs, Königstein, Stadtverordnetenvorsitzer Alfred Wolff, Oberursel. Stellvert. Vorsitzender: Bürgermeister a. D. Adolf Garnier, Friedrichsdorf.

Der siebente und achte Beratungsgegenstand betrifft die Vorlage betr. Beschaffung von Effektenunterlagen für die von der Kass. Landesbank dem Kreise gewährten Kriegskredite und die Vorlage, betr. Übernahme der gesamten Dienstunkosten des Landratsamts auf den Kreis. Die Vorlagen werden genehmigt.

* Peter Kofegger-Gedächtnisabend. Anstelle des auf der Tagung am 6. des Monats ausgefallenen Lichtbildervortrages veranstaltet der Reichsbund für Heimatkunst, wie er uns mitteilt, am Donnerstag, den 29. August im Kurhaus einen „Peter Kofegger Gedächtnisabend“. Den Vortrag wird der Geschäftsführer des Verbandes, Schriftsteller Fritz Martin Kintelen — hier, halten. Künstlerische Darbietungen und die Vorführung von Licht-

bildern werden den Vortrag begleiten. Der Vorverkauf der Karten findet von Dienstag an im Kurhaus statt.

e. Kolonial-Kriegerpende. Die Sammlung des „Kaiserin Friedrich-Gymnasium mit Realschule“ erbrachte einen Betrag von 110 Mark, der bei dem Magistrat eingezahlt wurde.

* Zum Besten der Homburger Kriegslücke findet, wie schon mitgeteilt, morgen, Sonntag, abend um 8½ Uhr, in „Ritters Park-Hotel“ eine Wohltätigkeitsveranstaltung statt. Nachzutragen wäre, daß auch eine berühmte Tänzerin, Sent Macheja ihre Mitwirkung zugesagt hat. Wir verweisen auf die diesbezügliche Anzeige.

* Die Enteignung der Denkmäler. Während bei uns die meisten Denkmäler dem Schmelztiegel verfallen sollen, scheint die benachbarte Großstadt Frankfurt, wie wir hören anscheinend glimpflicher davon zu kommen. Von etwa 35 Denkmälern sollen nur drei der Beschlagnahme verfallen, nämlich das Ring-, das Sömmering- und das Kriegerdenkmal auf dem Peterskirchhof. Die übrigen Denkmäler, wie z. B. Kaiser Wilhelm I. auf dem Opernplatz, das Einheitsdenkmal, das Goethe-, Schiller-, Gutenberg-, Heffen-, Schopenhauer-, Stolze- und Guillet-Denkmal bleiben als künstlerisch und historisch wertvoll erhalten, ebenso verschiedene Brunnen. Das Schicksal des Bismarck- und des Heinrich Heine-Denkmal ist noch nicht entschieden. Der Magistrat wünscht ihre Erhaltung.

* Neues Theater Frankfurt a. M. (Spielplan vom 26. August bis 1. September.) Montag, 26. Aug., abends 8 Uhr: Familie Hanneemann. (Besonders ermäßigte Preise). Dienstag, 27. Aug., abends 8 Uhr: Zum ersten Male: „Die Haubenlerche. (Gewöhnl. Preise). Mittwoch, 28. August, abends 8 Uhr: Die spanische Fliege. (Gewöhnliche Preise). Donnerstag, 29. August, abends 8 Uhr: Die Haubenlerche. (Gewöhnl. Preise). Freitag, 30. August, abends 8 Uhr: Familie Hanneemann. (Besonders ermäßigte Preise). Samstag, 31. Aug., abends 8 Uhr: Die Haubenlerche. (Gewöhnl. Preise). Sonntag, 1. September, nachmittags 3½ Uhr: Die spanische Fliege. (Besonders ermäßigte Preise). Sonntag, 1. Sept., abends 8 Uhr: Die Haubenlerche. (Gewöhnliche Preise.)

* Viehzählung im Kreise am 2. September. Zur Feststellung der für die Ernährung in Frage kommenden Viehbestände findet auf Grund der Bundesratsverordnung am Montag, 2. September, eine Viehzählung statt, die sich auf Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Kaninchen und Federvieh erstreckt. Die Ergebnisse der Viehzählung dürfen nur zu amtlichen, statistischen Zwecken jedoch nicht zu Steuerzwecken, benutzt werden.

* Bekämpfung der Haarfrankheiten. Ueberall wird über das Ueberhandnehmen der Bart- und Scheitelflechte geklagt. Der preussische Minister des Innern hat deshalb die Regierungspräsidenten ersucht, der Sache ihre größte Aufmerksamkeit zu widmen und durch möglichst persönliches Benehmen mit den Friseur- und Barbierinnungen auf diese einzuwirken, daß in den Barbierläden auf peinliche Sauberkeit geachtet wird, und Personen mit Gefichts- oder Kopfschlägen nur mit dem Kunden gehörigen Instrumenten und Apparaten bedient werden. Ferner soll geprüft werden, ob die Polizeiverordnungen für das Barbiergeerbe nicht ergänzt werden müssen.

* Die Dreipennig-Marke verschwindet demnächst. Sie besteht seit 1875, wird aber nun mit dem 30. September ds. Js. aus dem Verkehr gezogen werden müssen, da die Erhöhung der Postgebühren sie überflüssig macht. Die Marke war in den ersten Jahren ihres Bestehens grün, später braun, jedesmal mit Ziffernmuster. 1895 erhielt sie den jetzigen Ausdruck, die bekannte Germaniafigur.

Veranstaltungen der Kurverwaltung.

Programm für die Woche vom 25. bis 31. August 1918.

Täglich vormittags 8 Uhr Frühkonzert an den Quellen.

Sonntag: Vormittags 11¼ Uhr im Konzertsaal: Volkstümliches Solistenkonzert. Nachmittags 4 und

abends 8 Uhr Konzerte des Kurorchesters mit Gesangsvorträgen des Winkelmännchen Männerchors. Montag: Konzerte des Kurorchesters von 4¼—6 und 8¼—10 Uhr.

Dienstag: Konzerte des Kurorchesters von 4¼—6 und 8¼—10 Uhr. Im Kurhaustheater abends 7½ Uhr: Gastspiele des Hanauer Stadttheaters „Die Liebe hört nimmer auf“. Tragik in 5 Akten von Otto Ernst.

Mittwoch: Militärkonzerte der Garnisonkapelle zu Bad Homburg von 4¼—6 und 8.15—10 Uhr. Im Kurhaustheater abends 8¼ Uhr: Moderne Tänze Sylvia Herzog unter Mitwirkung des Kurorchesters Leitung Kgl. Musikdir. Jul. Schröder.

Donnerstag: Konzerte des Kurorchesters von 4.15 bis 6 und 8.15—10 Uhr. Abends 8.15 Uhr im Spiel-saal: Peter Kofegger-Gedächtnisabend des Reichsbundes für Heimatkunst (Vortrag, Lichtbilder, Rezitationen).

Freitag: Militärkonzerte, Kapelle des Inf.-Regts. Nr. 259 (a. d. F.) von 4—6 und 8—10 Uhr.

Sonntag: Militärkonzerte der Garnisonkapelle zu Bad Homburg von 4.15—6 und 8.15—10 Uhr. Im Kurhaustheater abends 7.15 Uhr: Operettengastspiel „Schwarzwalddädel“, Operette in 3 Akten von Leon Jessel.

Kurhaus-Konzerte.

Sonntag, 25. August, von 8—9 Uhr, Morgenkonzert an den Quellen. Leitung: Herr Konzertmeister Wünsch. 1. Choral, Vom Himmel hoch da komm ich her. 2. Ouvertüre 10 Mädchen und kein Mann (Suppe). 3. Gondellied (Kewer-Helmund). 4. Walzer Holzes Lächeln (Waldteufel). 5. Melodien aus Eine Nacht in Venedig (Strauß). 6. Polka Vor Liebchens Tür (Heger).

Vormittags 11¼ Uhr: Volkstümliches Solistenkonzert. Nachmittags von 4—6 Uhr. Leitung: Herr Julius Schröder, Kgl. Musikdirektor. Unter Mitwirkung des Winkelmännchen Männerchors. Leitung: Herr Gesangslehrer Georg Caspar. 1. Treue Waffengefährten, Marsch (Blankenburg). 2. Ouvertüre Leichte Kavallerie (Suppe). 3. Melodien aus Tannhäuser (Wagner). 4. Chor: Sonntag ist's (Bren). 5. Chor: Mein Heindorf im Schnee (Krausnick). 6. Chor: Tief ist die Mühle verschneit (Kobbertsky). 7. Chor: Das Lied aus alter Zeit (Neumann). 8. Chor: Waldesrauschen (Ulrich). 9. Walzer Geschichten a. d. Wiener Wald (Strauß). 10. Neue Wiener Volksmusik (Kozjak).

Abends von 8—10 Uhr. 1. Marsch Unter dem Siegesbanner (Blon). 2. Ouvertüre Martha (Flotow). 3. Melodien aus Faust (Gounod). 4. Chor: Maiennacht (Seibert). 5. Chor: Matrosengrab (Sonnet). Der Soldat auf Posten (Pauli). 6. Chor: Unter dem Lindenbaum (Sturm). 7. Ouvertüre Die lustigen Weiber (Nicolai). 8. Walzer Wiener Blut (Strauß). 9. Chor: Die Auserwählten (Käfer). 10. Chor: Die Träne (Witt). 11. Chor: Heute scheide ich (Jermann).

Montag, 26. August, von 8—9 Uhr, Morgenkonzert an den Quellen. Leitung: Herr Konzertmeister Wünsch. 1. Choral: Hilf Herr Jesu laß gelingen. 2. Ouvertüre Sonnige Welt (Kling). 3. Liebeslied, Allein (Kewer-Helmund). 4. Stephani - Gavotte (Czibulka). 5. Räntrische Volksweisen. 6. Walzer Zimmer oder Rimmer (Waldteufel).

Nachmittags von 4¼—6 Uhr. Leitung: Herr Julius Schröder, Kgl. Musikdirektor. 1. Marsch Deutschlands Fürsten (Blankenburg). 2. Ouvertüre Rosamunde (Schubert). 3. Märchenbild Schneewittchen (Bendel). 4. Wiegenlied (Hartmann). 5. Ouvertüre Egmont (Beethoven). 6. Walzer Zigeunerliebe (Lehar). 7. Eriksgang und Krönungsmarsch a. Follinger (Kreßheimer).

Abends von 8¼—10 Uhr. Ouvertüre Stradella (Flotow). 2. Melodien aus Der Trompeter von Säckingen (Kreßler). 3. Polonaise (Liszt). 4. Ouvertüre Sinfonietta (Goldmark). 5. Vorspiel d. Liebestod aus Tristan und Isolde (Wagner).

Berichtigung.

In der Todes-Anzeige von Frau Elise Rodaug in der gestrigen Nummer wurde irrtümlich „Bodaug“ statt „Rodaug gesetzt“.

Bekanntmachung.

Seulberger An- und Verkaufsgenossenschaft, e. G. m. b. H. zu Seulberg.

Anstelle des ausgeschiedenen Philipp Markloff ist Landwirt Philipp Heinrich Raab in den Vorstand gewählt.

Bad Homburg v. d. H., 19. 8. 1918.

Kgl. Amtsgericht.

2—3 Näherinnen zum Futternähen gesucht.

Otto Pflughaupt, Pelzgeschäft.

Schreibmaschinen

fabrikat, sichtb. Schrift, viel Durchschläge, leichte Handhabung u. a. Vorzüge (Preis Mk. 220.—) zu verk. Händler perbeten! Anfr. unter D. G. a. d. Geschäftsstelle d. Bl.

Abgabe von Streckwurst.

Da in grosser Teil die Streckwurst nicht abgeholt hat ersuchen wir die bezugsberechtigten Personen laut Bekanntmachung von gestern solche am Montag, den 26. ds. Mts. von 8—10 Uhr vormittags gegen Vorlage des Rentenbuches im Schlachthof abzuholen. Nach dieser Zeit kann die Wurst nicht mehr verabfolgt werden.

Bad Homburg v. d. H., den 24. August 1918.

Der Magistrat.

Lebensmittelversorgung.

Der Vaterländische Frauenverein Bad Homburg v. d. H.

beabsichtigt einen neuen

Ausbildungskursus für Helferinnen vom roten Kreuz

im hiesigen Allgemeinen Krankenhaus einzurichten.

Die Ausbildung ist kostenfrei und umfaßt einen theoretischen Unterricht von 20 Doppelstunden und eine praktische Unterweisung von 4 Wochen Dauer. Schriftliche Anmeldungen sind zu richten an Frau Zimmermann hier Luisenstr. 109, zu mündlichen Besprechungen bitten wir die jungen Mädchen, hiesige und auswärtige, welche sich zur Ausbildung melden wollen, im Kreishaus Zimmer Nr. 13 (Gingang durch den Hof am Dienstag, den 27. ds. Mts. zwischen 12 und 1 Uhr Vormittags sich einzufinden.

Der Vorstand.

Vielfältigungsapparat bekannte Marke lieferbar. Anfr. unter A. H. an die Geschäftsstelle d. Bl.

An- u. Abmeldungen

für Fremde und Dienstpersonal lose und in Block vorrätig in der „Kreissblatt-Druckerei“.

4-8 Zimmerhaus

hier oder in der Umgebung zu mieten oder zu kaufen gesucht. Nur direkte Offerten mit Preis an die Geschäftsstelle ds. Blattes unter G. F. erbeten.

Kirchliche Anzeigen.

Gottesdienst-Ordnung der Marienkirche.

Gottesdienstordnung vom 25.—31. August. 14. Sonntag nach Pfingsten. 6 Uhr Gelegenheit zur hl. Beichte. 6½, 8 u. 11½ Uhr hl. Messen, die um 8 Uhr mit kurzer Predigt. 9½ Uhr Hochamt mit Predigt. 2 Uhr Christenlehre. 4½ Uhr Notburgverein. 8 Uhr Kriegsgedacht. Montag um 6 Uhr hl. Messe u. 7½ Uhr Schulgottesdienst. Donnerstag um 6 Uhr hl. Messe u. 7½ Uhr Schulgottesdienst. An den übrigen Wochentagen um 7½ u. 8½ Uhr hl. Messen. Mittwoch u. Freitag Abend 8 Uhr Kriegsgedacht. Samstag Abend Salvandacht.

Christl. Versammlung, Elisabethenstr. 19a

Jeden Sonntag Vormittag von 11—12 Uhr Sonntagsschule für Kinder. Sonntag abends 8¼—9¼ Uhr Evangelisations-Vortrag. Donnerstag abends 8¼—9¼ Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Grummetgras = Versteigerung.

Mittwoch, den 28. August, vormittags 10 Uhr

wird das Grummetgras in den Kuranlagen öffentlich versteigert.
Zusammenkunft am Springbrunnen hinter dem Kurgarten.
Kur- und Badeverwaltung.

RITTER'S PARKHOTEL (Weisser Saal).

Sonntag, den 25. August, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr

Wohltätigkeitskonzert

zum Besten der Homburger Kriegsküche
zwecks Anschaffung von Lebensmitteln und Kohlen
unter gütiger Mitwirkung von

Frau **Hedwig Schmitz-Schweiker**, Konzertsängerin
Berlin (Sopran.)

Herr **Paul Maria Witte**, (Heldenbariton) Elberfeld

Herr **Henry Pasch**, (Pianist) Frankfurt a. Main.

Programm:

Lieder und Balladen von Schubert, Loewe,
Brahms, Liszt, Hugo Wolf.

Klavervorträge: Liszt

Auch die berühmte Tänzerin **Sent Mahosa** hat ihre Mit-
wirkung zugesagt.

Eintrittskarten für reservierte Plätze M. 10.—, Unreservierte
M. 5.— beim Portier von Ritter's Parkhotel zu haben.

Kurhaustheater Bad Homburg.

Dienstag, den 27. August 1918

Anfang 7 $\frac{1}{2}$ Uhr

Anfang 7 $\frac{1}{2}$ Uhr

Gesamt - Gastspiel des Hanauer - Stadttheaters
(Direktor: Ludwig Spannuth-Bodenstedt)

Die Liebe höret nimmer auf

Eine Tragikomödie aus der Bohème in 5 Akten von Otto Ernst.
Spielleitung: Direktor Spannuth-Bodenstedt.

Preise der Plätze:

Prosceniumsloge 4.— Mk. I. Rangloge 3.50 Mk. Parkettloge 3.— Mk.
Sperrplatz 3.— Mk. II. Rangloge 2.— Mk. Stehplatz 2.— Mk.
III. Rang reserv. 1.— Mk. Gallerie 0.50 Mk.

Militär Ermäßigung.

Vorverkauf auf dem Kurbüro.

Kasseneröffnung 7 Uhr.

Anfang pünktlich 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Ende 10 Uhr

Grundstücks = Versteigerung

im Gasthause „Zur Goldenen Rose“ dahier.

Samstag, den 7. September 1918 nachm. 6 Uhr

versteigere ich im gefl. Auftrage die den **J. C. Blah** Erben gehörigen
im Grundbuche von Bad Homburg in Band 2 Artikel 88 eingetragene
und nachbezeichneten Grundstücke öffentl. freiwillig unter günstigen Be-
dingungen.

- | | |
|---|----------------------------------|
| 1. Ktbl. 7 Parz. 67/30 Acker im Holzesheimerfeld | hält 19 ar |
| 2. „ 8 „ 53 Acker auf der Hub | hält 28 ar |
| 3. „ 19 „ 144/103 Acker im Hasensprung Baugelände | hält 13 ar 2 qm |
| 4. „ 31 „ 154/102 Acker im Ahlen an der großen
Tannenwaldsallee Baugelände | hält 15 ar 17 qm |
| 5. „ 122 „ 243/17 Acker zwischen den Remisen | „ 13 ar 53 qm |
| 6. „ 122 „ 244/17 „ und Flurscheidsweg | „ 5 ar 54 qm |
| 7. „ 33 „ 122/26 Wiese die Rappenwiesen | zusf. 19 ar 07 qm
19 ar 13 qm |

Hieran anschließend kommen zum Ausgebote die nachbezeichneten Grundstücke
der Frau **Lina Feigen geb. Scheller** von hier.

- | | |
|--|------------------|
| 1. Ktbl. 8 Parz. 17 Acker im Holzesheimerfeld, am Gluckensteinweg | hält 19 ar 29 qm |
| 2. „ 31 „ 28 Acker im Heuchelheimerhofsfeld
nahe des Oberstedterweges | hält 15 ar 39 qm |
| 3. „ 152 „ 101 Acker im Ahlen, an der Tannen-
waldsallee | hält 11 ar 74 qm |
| 4. „ 3 „ 11—12—13 Wiese die Bohrbachs-
wiesen nahe des Alleehauses | hält 31 ar 48 qm |

Bad Homburg, den 17. August 1918.

Karl Knapp.

Auktionator & Taxator.

NB. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben zur Besichtigung
der Grundstücke wollen sich evtl. Interessenten Mittwoch, den 4. September nachmittags 6
Uhr am Untertor einfinden, auch sind die beiden Feldhüter Engel und Frank zur Aus-
kunft beiz. der Lage bereit.

Öffentliche Mahnung

zur Zahlung fälliger evangelischer Kirchensteuern.

Wir teilen unseren Gemeindegliedern mit, daß die Herren Minister
der Finanzen und des Innern verfügt haben, daß an Stelle der Einzel-
Mahnung die Mahnung durch öffentliche Bekanntmachung erfolgt. Die
heutige Mahnung gilt für alle diejenigen Steuerpflichtigen, welche
mit Zahlung der Kirchensteuern für das I. u. II. Vierteljahr 1918/19
noch rückständig und denen die Steuerzettel zugestellt worden sind.

Wir ersuchen unsere Gemeindeglieder die Kirchensteuer für das
I. u. II. Quartal bis **Dienstag, den 27. August** zu zahlen, um uns die
unangenehme Zwangsbeitreibung zu ersparen.

Der evangl. Kirchenvorstand.

Kurhaustheater Bad Homburg.

Mittwoch, den 28. August, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr

Moderne Tänze

SYLVIA HERZIG

unter Mitwirkung des Kurorchesters

Leitung Kgl. Musikdirektor Jul. Schröder.

Entwürfe der Kostüme und des scenischen Rahmens von Ludwig
Siefert, Ausstellungskünstler des Grossh. Hof- und National-Theaters
Mannheim.

Preise der Plätze:

Prosceniumsloge 6.— Mk. I. Rangloge 5.— Mk. Parkettloge 4.— Mk.
Sperrplatz 4.— Mk. II. Rangloge 2.— Mk. Stehplatz 2.— Mk.
III. Rang 1.50 Mk. Gallerie 1.— Mk.

Vorverkauf im Kurhaus.

Im Verlag Aurora Dresden-Weinböhla

erschienen

von **S. Carlheinz Junker:**

Genie, Talent u. Menschheit II. Auflage.

Problematische Naturen III. u. IV. Auflage.

Mein Skizzenbuch II. u. III. Auflage.

Grundriß der Journalistik II. Auflage.

Deutscher Schlachtruf und das epochemachende humoristi-
sche Büchlein Unsere Flitterwochen.

Waterländischer Hilfsdienst.

Aufforderung des Kriegsamts zur freiwilligen Meldung gemäß
§ 7 Abs. 2 des Gesetzes über den waterländischen Hilfsdienst.

Helfer für die Etappe!

In dem gewaltigen von unserem Heere

besetzten feindlichen Gebiet

werden zur Verwendung bei Militärbehörden in erhöhtem Maße

zahlreiche Hilfskräfte benötigt.

Das Interesse des Vaterlandes verlangt, daß taugliche und entbehrliche Kräfte der
Heimat sich zu diesem Etappen dienst zur Verfügung stellen. Zahlreiche kriegsvorwendungs-
fähige Militärpersonen müssen im besetzten Gebiet noch für den Dienst an der Front frei-
gemacht werden.

Die Lebensbedingungen im besetzten Gebiet sind durchaus günstig. Neben reichlicher
freier Verpflegung und freier Unterkunft wird gute Entlohnung gewährt. Auch ist Ge-
legenheit zur Beschaffung billiger Bekleidung gegeben. Und was bedeutet die Notwendig-
keit, sich in fremde Verhältnisse einzugewöhnen, gegenüber dem Wohl von Opfern und
Entbehrungen, das unsere Krieger seit Jahren freudig ertragen!

Männliche Hilfskräfte jeden Alters, besonders auch Jugendliche, können, wenn sie geeignet
befunden werden, Beschäftigung im besetzten Gebiet im Westen finden und zwar für Arbeits-
dienst jeglicher Art, Boten- und Ordnonanzdienst, sowie als Schreiber, Buchhalter, Kauf-
leute, Verkäufer, Lagerverwalter, Aufschichtleute, Handwerker jeder Art.

Personen mit französischen und holländischen Sprachkenntnissen werden besonders be-
rücksichtigt.

Wehrpflichtige können nicht angenommen werden, mit Ausnahme der 50%, oder mehr
erwerbsbeschränkten Kriegsbefähigten und der Jugendlichen bis zum Beginn der Einbe-
rufung ihres Jahrgangs in der Heimat.

Als Entgelt wird gewährt: Freie Verpflegung oder Geldentschädigung für Selbst-
verpflegung, freie Unterkunft, freie Eisenbahnfahrt zu u. Bestimmungsort und zurück, freie
Benutzung der Feldpost, freie ärztliche und Lazarettbehandlung sowie angemessene
Varentlohnung.

Bis zur entgeltlichen Ueberweisung an eine bestimmte Bedarfstelle wird ein „vor-
läufiger Dienstvertrag“ geschlossen. Die entgeltliche Höhe des Lohnes oder Gehaltes kann
erst im Anstellungsvertrag selbst festgelegt werden. Sie richtet sich nach Art und Dauer
der Arbeit, sowie der Leistungsfähigkeit des Betreffenden. Eine auskömmliche Bezahlung
wird zugesichert. Falls Bedürftigkeit vorliegt, werden außerdem Zulagen für die in der
Heimat zu versorgenden Familienangehörigen gewährt.

Die Versorgung derjenigen, die eine Kriegsdienstbeschädigung erleiden, ist besonders
geregelt.

Meldungen nehmen entgegen für Kreis, District, Oberamt und Ämten: Garnison-
Kommando (Zimmer 5) Höchst a. M., dabei sind vorzulegen: Etwasige Militärpapiere, Be-
schäftigungsausweis oder Arbeitspapiere, erforderlichenfalls Abfahrtschein. Es ist anzugeben,
wann der Bewerber die Beschäftigung antreten kann. Eine vorläufige ärztliche Unter-
suchung erfolgt kostenlos bei dem Bezirkskommando. Jeder Bewerber hat sich den er-
forderlichen Schutzeinrichtungen zu unterziehen.

Kriegsamtstelle Frankfurt a. M.